

## SZ-Interview



Zwei einflussreiche Landespolitiker, die sich verstehen: Tanja Gönner sagt im SZ-Interview, sie habe zu keiner Zeit die Absicht gehabt, Stefan Mappus das Amt des Ministerpräsidenten streitig zu machen. Foto: dpa

# „Freundschaften auf Probe gestellt“

*Kaum ein Posten, für den Tanja Gönner (40) in den vergangenen Tagen nicht vorgeschlagen worden ist. Wahrscheinlich bleibt die aus Bingen stammende CDU-Politikerin, was sie ist: Umweltministerin. Im Interview mit SZ-Redakteur Michael Hescheler sagt Gönner, dass sie es als anstrengend empfand, permanent mit Ämtern in Verbindung gebracht zu werden.*

**SZ:** Frau Gönner: Sie galten als Ministerkandidatin für das Umweltministerium in Berlin. Die Kanzlerin hat Sie nicht genommen. Sind Sie enttäuscht?

Tanja Gönner: Keinesfalls, ich habe vor der Wahl und besonders danach klare Signale gesendet, dass ich nichts erwarte. Man wollte dies nicht wahrnehmen, nicht ernstnehmen.

**SZ:** Wann erfuhren Sie, dass es ein anderer wird?

Gönner: Zu einem frühen Zeitpunkt, drei, vier Tage nach der Wahl.

**SZ:** An Ihrer Kompetenz kann es nicht gelegen haben. Was ist der Grund?

Gönner: Einige Baden-Württemberger waren gesetzt. Damit war klar, dass das Land in Berlin gut vertreten ist.

**SZ:** In einer Arbeitsgruppe haben Sie die Koalitionsverhandlungen hautnah erlebt. Ein furchtbar anstrengender Job, hört man. Ist das so?

Gönner: Wir haben zehn Tage durchverhandelt. 16 Stunden am Stück waren der Rekord, wir haben um 7.30 Uhr begonnen und waren nach 23 Uhr fertig. Da muss man aufpassen, dass man keinen Lagerkoller oder sich wegen Kleinigkeiten in die Haare kriegt, weil man immer mit den selben Leuten zusammen ist.

**SZ:** Bei jedem Posten, der zu vergeben war, fiel der Name Gönner. Sie waren schon Bundesumweltministerin und Ministerpräsidentin sollten sie auch werden. Ehrt oder ärgert Sie das?

Gönner: Beides. Ich habe den Eindruck, dass meine Arbeit wahrgenommen wird, deshalb betrachte ich dies zuerst mal als Wertschätzung. Es ist ehrenvoll, gehandelt zu werden,

wenn keine unlauteren Motive dahinter stecken.

**SZ:** Heißt das, man wollte Sie in ein Rennen schicken, bei dem Sie nur verlieren konnten, und Ihnen damit schaden?

Gönner: Ja, nach meinem Eindruck gab es von Einzelnen den Versuch, vorhandene Freundschaften auf die Probe zu stellen.

**SZ:** Warum haben Sie Mappus nicht herausgefordert?

Gönner: Das war zu keinem Zeitpunkt ein Thema. Mir war immer klar, wie ich reagieren werde, wenn der Zeitpunkt X kommt und man versuchen würde, mich gegen Stefan Mappus zu stellen. Die Partei wünscht Geschlossenheit, das ist unendlich wichtig. Wir haben eine nicht ganz einfache Zeit hinter uns und noch vor uns, deshalb hat die Partei diesen Wunsch.

**SZ:** Blicken wir weit in die Zukunft. Was wollen Sie noch werden – Ministerin in Berlin, Premier in Stuttgart, Kommissar in Brüssel oder was ganz anderes?

Gönner: Meine Stärke liegt im Hier und Jetzt, deshalb konzentriere ich mich auf die Gegenwart.

**SZ:** Wir nehmen Sie beim Wort. Stefan Mappus wird das Kabinett neu ausrichten, davon ist auszugehen. Wollen Sie auf dem Stuhl der Umweltministerin bleiben?

Gönner: Diese Frage müssen Sie Stefan Mappus stellen. Einer Kabinetts-umbildung sehe ich mit sehr großer Gelassenheit entgegen.

**SZ:** Da Sie in Stuttgart bleiben, stellt sich die Frage, wann Sie das Landtagsmandat von Ernst Behringer übernehmen werden. Rechtzeitig vor der Wahl 2011, sagten Sie bislang. Haben Sie sich mit Herrn Behringer schon geeinigt?

Gönner: Da hat sich an meiner Haltung nichts geändert. Es gilt nach wie vor der Satz, Ernst Behringer und ich, wir werden das in einem guten Miteinander lösen.

**SZ:** Und wann?

Gönner: Sie werden es rechtzeitig erfahren.